

Kleine Geschichte zur Gründung des Leichtathletik-Club Wuppertal

Die Gründung des Leichtathletik-Club Wuppertal (LCW) im Nov. 1972 hing eng mit der Situation der Leichtathletik in Wuppertal Ende der 60-iger Jahre zusammen und ist deshalb ohne einen Rückblick auf die damalige Zeit nicht zu verstehen.

Der LCW ging aus der Elberfelder TG hervor, die zuvor eine florierende Leichtathletikabteilung unterhielt, der so namhafte Athletinnen und Athleten wie Christa Kofferschläger (heute Vahlen-sieck), Manuela Preuß (heute Angenvoorth) und Manfred Steffny angehörten.

In Deutschland entwickelten sich in den 60-iger Jahren in der Leichtathletik die ersten professionellen Strukturen, die zwar nicht mit denen von heute vergleichbar waren, die aber gegenüber den noch von der Wiederaufbauphase nach dem II. Weltkrieg geprägten 50-iger Jahren eine deutliche Verbesserung darstellten. Vereine wie der SV Bayer 04 Leverkusen und TuS 04 Bayer Leverkusen, die auf die Unterstützung großer Unternehmen bauen konnten, bestimmten damals mehr und mehr das Leistungsbild. Die führenden Wuppertaler Vereine Barmer TV, Wuppertaler SV, Rot-Weiß Wuppertal und Elberfelder TG mit ihren auf rein ehrenamtliches Engagement aufbauenden Strukturen konnten dem nichts Gleichwertiges entgegensetzen. Walter Nicolini, der erste LCW-Vorsitzende, der damals die Leichtathletik-Abteilung der Elberfelder TG leitete, scheiterte mit seinem Versuch, die Kräfte in Wuppertal zu bündeln, um mit der stärker werdenden Konkurrenz mithalten zu können. Die Führungskräfte in den einzelnen Vereinen mochten sich von ihrem traditionellen Denkmuster nicht lösen.

Ob aber einem Wuppertaler Leichtathletik-Verein, dem alle Spitzenkräfte angehört hätten, tatsächlich die notwendige Unterstützung der Wuppertaler Wirtschaft zuteil geworden wäre, bleibt letztlich unbeantwortet.

Walter Nicolini zog sich nach nicht mehr überbrückbaren Meinungsverschiedenheiten mit dem Gesamtvorstand aus der Führung der Leichtathletik-Abteilung der ETG zurück, Manfred Steffny wechselte 1971 zum SV Bayer 04 Leverkusen, Christa Kofferschläger und Manuela Preuß zum Barmer TV. Die ETG verlor alle Spitzenathletinnen und -athleten. Als die ETG-Leichtathleten dann Ende 1972 fast alle den Verein verließen und den Leichtathletik-Club Wuppertal gründeten, war von vornherein klar, dass der neue Verein sich auf den Breitensport konzentrieren würde.

Anhand der mir von Walter Nicolini zur Verfügung gestellten Vereinsunterlagen und Presseberichte sowie seinen persönlichen Erinnerungen habe ich versucht, die Entwicklung seit Anfang 1969 zu dokumentieren, die letztlich zur Gründung des Leichtathletik-Club Wuppertal führte.

Norbert Korte
1. Vorsitzender

Abkürzungen: LA = Fachzeitschrift *Leichtathletik*
GA = General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
WRS = Westdeutsche Rundschau
NRZ = Neue Rhein Zeitung

**WRS v. 22.01.69 ETG-Leichtathleten gaben ein Beispiel. Ab sofort LG Olympia
Modell für Fusionen/ Initiative wird fortgesetzt**

Die Leichtathletik-Abteilung der Elberfelder Turngemeinde hat sich mit sofortiger Wirkung in „Leichtathletik-Gemeinschaft Olympia Wuppertal“ umbenannt. Das beschloß die Abteilungs-Versammlung, an der 50 Mitglieder teilnahmen, bei einer Enthaltung und keiner Gegenstimme. Beitragsmäßig und mitgliedermäßig bleibt die Abteilung im Verband der Elberfelder Turngemeinde. Mit dieser Lösung wurde ein Modell für Fusionen geschaffen, über die zur Zeit noch verhandelt wird. Andere Leichtathletik-Abteilungen könnten sich „Olympia Wuppertal“ anschließen, ohne die Zugehörigkeit zu ihren alten Vereinen zu verlieren.

Gleichzeitig gab sich die Abteilung eine neue Führung, wobei auf die übliche zentralistische Form verzichtet wird. Im Interesse einer Demokratisierung der Sportvereine und des Mitspracherechts der Aktiven wird die „Leichtathletik-Gemeinschaft Olympia Wuppertal“ von einem gleichberechtigten fünfköpfigen Sekretariat geführt, das von der unregelmäßig in kürzeren Abständen tagenden Abteilungsversammlung jederzeit abgewählt werden kann. Wichtige Maßnahmen müssen von der Abteilungsversammlung bestätigt werden.

Das Sekretariat von Olympia Wuppertal besteht aus Dr. Justus Bockemühl (38), Günther Hanne- mann (42), Gisela Jurek (21), Anne Laab (17) und Walter Nicolini (49 Jahre). Die Aufgabenver- teilung nimmt das Sekretariat selbst vor. Die Arbeit vollzieht sich parallel im Sekretariat und den Ausschüssen. Bisher wurden ein Ausschuß für Talentsuche und ein Kleiderausschuß gegründet, der sich Gedanken über das neue Trikot der Gemeinschaft machen wird.

Mit der modernen kollektiven Führung will „Olympia Wuppertal“ einen Anreiz für Jugendliche schaf- fen, die sich von autoritärer Vereinsführung abgestoßen fühlen. Darüber hinaus ist die Mitglie- dschaft bei „Olympia Wuppertal“ für Neuzugänge kostenlos.

Olympia Wuppertal bemüht sich, den Sport nicht als isolierten Faktor zu betrachten. Deshalb wird sich die Gemeinschaft auch mit gesellschaftlichen und politischen Problemen, mit Freizeitgestal- tung und Urlaubsfahrten beschäftigen. Tanzabende und Trainingslager (in St. Moritz) stehen für 1969 auf dem Programm. In den nächsten Wochen wird „Olympia Wuppertal“ ganz besonders in der Talentsuche aktiv werden und dabei neue Wege bestreiten.

ohne Verfasserangabe

GA v. 23.01.69 Wuppertaler SV und Polizei-Sportverein künftig in einem Boot

**Elberfelder TG geht plötzlich eigene Wege
Letztes Angebot an die anderen Vereine**

Die Wuppertaler Leichtathletik ist in Bewegung geraten. In diesen Tagen werden sich die Fronten klären, die zu einer Konzentration der Kräfte führen müssen, wenn die rasende Talfahrt der Wup- pertaler Leichtathletik-Vereine gestoppt werden soll.

Der erste Schritt ist getan. Eine Startgemeinschaft zwischen dem Polizei SV und dem Wuppertaler SV ist zustande gekommen. In ihr sind alle die Leichtathleten erfasst, die im Leistungszentrum der Polizei ausgebildet werden. Vom Deutschen Leichtathletik-Verband liegt eine Startgenehmigung für die neugebildete Gemeinschaft vor. Schon bei den bevorstehenden Hallen-Meisterschaften wird dieser neue Kreis in Erscheinung treten.

Es ist das Verdienst eines Initiativ-Ausschusses, dass diese Fusion zwischen dem Polizei-Sport- verein und dem Wuppertaler SV zustande gekommen ist. Aber dieser Ausschuß sieht seine Mis- sion noch nicht als beendet an. Per Einschreiben hat der Ausschuß in dieser Woche allen anderen

Wuppertaler Leichtathletik-Vereinen das Angebot unterbreitet, sich dieser Startgemeinschaft anzuschließen. Denn die Startgemeinschaft wird beste Trainingsmöglichkeiten unter guten Fachausbildern haben. Sie ist dazu in der Lage, die Krise der Wuppertaler Leichtathletik zu beheben.

In einem Brief an die Vereine heißt es unter anderem:

„Wir bitten Sie, sich nochmals zu überlegen, ob Sie nicht auch in Zukunft den moderneren, erfolgreicheren Weg gehen wollen, zumal sich diese Konzentration mit Sicherheit der größtmöglichen Unterstützung von Deutscher Olympischer Gesellschaft, Leichtathletik-Fördergemeinschaft und – soweit es sich um Förderung von Leistungszentren handelt – auch der Stadt erfreuen wird. Sobald zu diesem Zusammenschluß zweier Vereine weitere hinzustoßen, wird über eine Neuregelung des Namens dieser Gemeinschaft in „PSV Olympia Wuppertal“ oder auch „PSV Eintracht“ entschieden. Es können auch weitere Namensvorschläge der Vereine eingereicht werden.“

Als Vorsitzender dieser neuen Gemeinschaft ist der 400-m-Läufer Jürgen Schmidt im Gespräch.

Überraschend kommt die Meldung, daß sich die Elberfelder TG, die noch vor wenigen Wochen den Anstoß zu einer großen Startgemeinschaft aller Wuppertaler Leichtathletik-Vereine gegeben hat, plötzlich desinteressiert zeigt und selbst einen neuen Weg geht. Die Leichtathletik-Abteilung hat sich mit sofortiger Wirkung in „Leichtathletik-Gemeinschaft Olympia Wuppertal“ umbenannt. Sie wird von einem fünfköpfigen Sekretariat geleitet, das aus Dr. Justus Bockemühl (38 Jahre alt), Walter Nicolini (49), Günther Hannemann (42), Gisela Jurek (21) und Anne Laab (17) besteht. Die Absage an die, ehemals mit Nachdruck von der Elberfelder TG propagierten Startgemeinschaft hat jetzt die Situation weiter verwirrt.

Dennoch: Spätestens bis zum außerordentlichen Kreistag, der von allen Vereinen mit Nachdruck gefordert wird, müssen die Leichtathletik-Klubs Stellung beziehen: Ja und nein zu einer Konzentration – an dieser Frage kommt keiner mehr vorbei.

A.S. (Albert Schöndorf)

WRS v. 24.01.69

WSV und Polizei bilden Startgemeinschaft

Jetzt Beispiel für die „große Lösung“

Diskussion und Taten um Konzentration gehen weiter

Die Leichtathleten des Wuppertaler SV und die Athleten der neugegründeten Leichtathletikabteilung des Polizeisportvereins werden künftig unter gleichem Namen starten. Damit ist der Kern der lange angestrebten Trainings- und Startgemeinschaft gebildet worden, und man darf hoffen, dass sich alle Wuppertaler Vereine mit Leichtathleten zu einer „großen Lösung“ zusammenfinden.

Die Aufforderung dazu ging den infragekommenden Klubs per Einschreiben zu, nachdem ein Initiativausschuß nach langwierigen Verhandlungen die Voraussetzungen dafür geschaffen hatte. Der WSV und der PSV machten als erste gemeinsame Sache und wollen die großen Möglichkeiten ausnutzen, die sich demnächst im Polizeisportzentrum auf Lichtscheid bieten. Fernerhin ist dieser Startgemeinschaft die Unterstützung durch die Deutsche Sporthilfe, der Deutschen Olympischen Gesellschaft und anderer Institutionen sicher. Wer sich jetzt selbst ausschließt, bringt seine Athleten um beste Möglichkeiten zur Leistungssteigerung – das sollte jeder überlegen, bevor er bis zum 4. Februar eine etwaige Ablehnung formuliert.

In diesem Initiativausschuß arbeiteten und verhandelten Dr. Bandel (Fördergemeinschaft der Leichtathleten), Direktor Bojer (DOG), Alfred Lau, Polizeioberrat Kapp und die Vereinsvertreter Rolf Donath (WSV) und Walter Nicolini.

Unverständlich war es für diesen Ausschuß, dass ausgerechnet Nicolini als Kreisvorsitzender und Initiator der gesamten Konzentrationsbestrebungen im letzten Moment mit seinen jungen Athleten eine „Leichtathletik-Gemeinschaft Olympia Wuppertal“ aufbaute, die sich nur noch lose der ETG verbunden fühlt. Aber noch stehen auch für die ETG, wie auch für alle anderen, alle Türen offen, wer von anderen Konzessionen verlangt, sollte sich selbst nicht beispielsweise an der Namensgebung „PSV Olympia Wuppertal“ oder „PSV Eintracht“ stören, zumal ein so bewährter Athlet wie der 400-m-Läufer Jürgen Schmidt zunächst einmal die Leitung dieser Startgemeinschaft übernehmen soll. So meinen es die Initiatoren dieser Lösung.

ohne Verfasserangabe

Kurzmitteilung der E T G

E T G macht Schlagzeilen in der Presse!

Was war in den örtlichen Tageszeitungen zu lesen:

22.1.69 Westdeutsche Rundschau:

ETG-Leichtathleten gaben Beispiel, ab sofort LG Olympia Wuppertal ...

N R Z:

ETG-Leichtathleten taufen sich um – neuer Geist mit Olympia Wuppertal ...

23.1.69 General-Anzeiger:

ETG geht plötzlich eigene Wege ...

25.1.69 General-Anzeiger:

Verwirrung durch unverständliche Situation bei der E T G – „Trotzreaktion“.

Das sieht aus wie eine total verfahrenere Situation. Ist sie das wirklich?

Eine kurze eindeutige Antwort zu geben, fällt schwer. Nach Vorbesprechungen ergab aber eine außerordentliche Vorstandssitzung die einstimmig gefasste Stellungnahme der Vereinsleitung vom 27.1.69, die wörtlich wiedergegeben wird:

Konzentration der Wuppertaler Spitzenkräfte in der Leichtathletik

In seiner Sitzung vom 27.1.69 hat der Vorstand folgende EntschlieÙung gefaÙt:

Der Vorstand der ETG unterstützt in jeder Weise die Bestrebungen der Leichtathletik-Abteilung zur Leistungsförderung und Konzentration der Spitzenkräfte im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten. Wir sind der Auffassung, daß dieses Vorhaben nur dann Aussicht auf Erfolg hat, wenn aus einer großen Breite in einem organischen Aufbau mit Unterstützung von Fachkräften sich eine Spitze bilden kann. Dieses Ziel ist nur in enger Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Abteilung unter Ausnutzung aller Möglichkeiten organisatorischer und finanzieller Art zu erreichen.

Der Vorstand miÙbilligt aber das eigenmächtige Vorgehen der Abteilung, insbesondere die Unterrichtung der Öffentlichkeit in einer so grundsätzlichen Frage ohne vorherige Abstimmung mit dem Vorstand des Hauptvereins.

Wir sind der Meinung, dass eine Umbenennung der Abteilung keineswegs für den erhofften Erfolg ausschlaggebend ist, vielmehr sind wir der Auffassung, die sich anbahnende Entwicklung der nächsten Zeit bezüglich der Konzentration der Kräfte abzuwarten, die auch diesen speziellen Wünschen der einzelnen Abteilungen entgegenkommen dürfte.

In einer am 22.1.1969 stattgefundenen Abteilungsleiter-Besprechung wurde vereinbart, am 29.1.1969 sich erneut zusammensetzen, da ohne eine offizielle Stellungnahme des Vorstandes eine Diskussion über die Durchführung der Absichten der Abt.-Leitung der Leichtathleten nicht möglich sei. Die außerordentliche Vorstandssitzung wurde mit obigem Ergebnis abgeschlossen und fünf bevollmächtigte Vertreter des Vorstandes bestimmt mit der Weisung, die vereinbarte Besprechung mit den Vertretern der Leichtathletik-Abteilung durchzuführen.

An diesem Abend (29.1.1969) lehnten diese jegliche Unterhaltung aufgrund der Stellungnahme des Vorstandes als „ultimativ, undiskutabel und als Befehlsempfang“ ab.

Damit ergibt sich keine Lösung des Problems. Der Vorstandsbeschluß lehnt eine Förderung des Leistungssports nicht ab, im Gegenteil besteht darin absolute Übereinstimmung, nur besteht eine Meinungsverschiedenheit über die zu treffenden Maßnahmen.

Durch regionale, überregionale oder sogar staatliche Förderungen, die sich bereits anbahnen, müssen die vorgesehenen Einrichtungen materiell gesichert werden. Unseres Erachtens erscheinen alle Versuche einzelner Gruppen, gleichgültig welcher Richtung, auf die Dauer zum Scheitern verurteilt.

ohne Verfasserangabe

Walter Nicolini in den **Kurznachrichten der LG Olympia Wuppertal** (Leichtathletik-Abt. der ETG) im Februar 1969:

10. Februar,

abermaliges Gespräch der Leichtathleten mit dem Vorstand der ETG. Der Vorstand der ETG verhinderte bisher ein Gespräch, darüberhinaus verschickte er in großer Zahl Rundschreiben, die bewußt Verwirrung stiften sollen. Wir werden uns eine Behandlung unseres Problems auf solche Art energisch verbieten.

12. Februar,

außerordentlicher Kreistag der Leichtathleten in Wuppertal, 19.00 Uhr, Zimmer 200, Rathaus Elberfeld. Alle werden aufgefordert an dieser großen Versammlung teilzunehmen. Nur so können wir unsere Probleme vertreten. Als stimmberechtigte Delegierte fungieren die Mitglieder des Sekretariats:

Dr. Justus Bockemühl
Günther Hannemann
Annegret Laab
Gisela Jurek.

Stimmberechtigte Mitglieder der Abteilung durch ihre Mitgliedschaft im Kreisvorstand sind:

Walter Nicolini
Lothar Broweleit
Hubert Maiwald
Manfred Steffny.

WRS v. 14.02.69 **Olympia-Initiative muß auch für Wuppertal Gültigkeit haben**

Nur Nein, Nein und nichts Besseres

Vereine wollen weiter der Status Quo und keine konzertierte Aktion

Sportjournalist Alfred Lau kommentiert den Wuppertaler Leichtathletik-Kreistag

Beim außerordentlichen Leichtathletik-Kreistag fand die Beerdigung aller Hoffnungen statt, daß es in Wuppertal in dieser Sportart schnell und auf breiter Front aufwärts gehen wird. Allen Konzentrationsbestrebungen, allen gutgemeinten Vorschlägen von Persönlichkeiten, die nicht im Verdacht stehen können, Vereinsdenken in den Vordergrund zu stellen, wurde eine Absage erteilt. Man war sich unter den Vereinen wie selten zuvor einig – und den Ausnahmen fehlte der Bekennermut –, daß man nichts tun solle, was am jetzigen begrenzten Vereinsdenken etwas ändert.

Meister werben

Der um die Leichtathletik so hochverdiente Paul Schlurmann (BTV) bezeichnete jene als „Totengräber des Sports“, die einen Leichtathletik-Großverein, ganz gleich unter welchem Namen und Bedingungen aufbauen wollten. Besonders die Wuppertaler Presse wurde attackiert, weil sie offensichtlich zu moderne Ansichten publizierte, und man verschloß vor den Tatsachen völlig die Augen, als man „Massen von Talenten“ in der Wuppertaler Leichtathletik zitierte und meinte, dass es auch uns gleich sein müsse, ob Ingrid Becker für Gesecke oder für Wuppertal starte. Das aber kann es nicht sein, denn hier wollen wir die Meister haben, die als Ansporn die Talente auf die Plätze ziehen und mit ihnen auch für die Stadt werben.

Gute Sache?

Aber man war sich einig, als man der „Viertklassigkeit“ das Wort redete. Stadtsportbund-Vorsitzender Karl Kepper sagte wörtlich: „Es war immer eine gute Sache, sich Wuppertaler Kreismeister nennen zu dürfen“, sprach aber nicht von der dahinterstehenden Leistung mit 3 m im Stabhochsprung (bei den Männern wohlgemerkt!) oder 13,21 m im Dreisprung (bei den Männern wohlgemerkt!).

Erich Neumann (Rot-Weiß) bezeichnete alle jene als „Hiwis“, die auf breiter Basis und auch in den alten Vereinen die ehrenvolle Aufgabe der Talenterziehung übernehmen sollten. Schließlich meinte auch der als Initiator der ganzen Neuerer-Bewegung schließlich „umgefallene“ Kreisvorsitzende Walter Nicolini: „Also bleibt die weitere Förderung der Leichtathletik Sache der Vereine“, was ja wohl nichts Neues aussagte.

Angesichts solcher Einmütigkeit wollten sich natürlich auch – wen wundert es? – die Politiker nicht danebensetzen. Gustav Eckermann (SPD) als Sportausschuß-Vorsitzender hatte offensichtlich vom neuen Stil und von den neuen Prinzipien bei der Leistungsförderung noch nichts gehört und versprach den „Nein-Sagern“: „Zur Heranzüchtung von Spitzensportlern werden wir nichts ausgeben.“ Also soll weiterhin nach Bedarf und Möglichkeiten fleißig mit der Gießkanne „gefördert“ werden.

Auf dem Papier

Stadtverordneter Klaus Kriesche (CDU) wagte dem nicht zu widersprechen, sondern glaubte, mit großzügigerer Sportlehrer-Anstellung beim Sportamt Hilfe zu versprechen. Der Presse und den Initiatoren wollte man wenigstens ein Trostpflaster geben, und so versicherte man, daß sie wenigstens für „heilsame Unruhe“ und für neue Initiative in der Wuppertaler Leichtathletik gesorgt hätten.

Nun, soweit es die Beschäftigung von 700 Schülern beim BTV anbelangt (was natürlich keine einmalige Aktion bleiben darf) mag das stimmen. Die anderen Vorschläge aber mit Wochenend-

lehrgängen, größeres Wettkampfangenbot, Aufbau von Stadtmannschaften (mit diesen Leistungen!), Ausschuß zur Breiten- und Talentförderung, nebenamtlicher Kreisgeschäftsführer usw., mögen zwar gut gemeint sein, aber da darüber so gut wie keine Diskussion stattfand, werden sie sicherlich auf dem Papier stehen bleiben.

Einer schwieg

Das war selbst Sportausschuß-Vorsitzendem Gustav Eckermann etwas zu wenig, und er meinte: „Viel Erquickliches haben wir hier ja nicht mitzunehmen.“ Einer der fachkundigen Gäste, der zweite Vorsitzende des Niederrhein-Verbandes Adolf Schnee (Düsseldorf) sagte am Schluß der Diskussion in privater Runde: „Ich habe in der Diskussion nichts gesagt, jedes Wort erübrigte sich ja.“

Was Wunder, daß man auch den gemeinsamen Kreismeisterschaften mit Remscheid und Solingen die Zustimmung versagte, es hätten ja für diesen oder jenen Verein einige weniger Titelchen geben können? Statt dessen sollen zusätzliche Bezirksmeisterschaften stattfinden – falls die Nachbarn zustimmen. Schließlich gab es eine goldene Ehrennadel des Verbandes für Krimhild Donath (PSV/WSV), die sich um die Nachwuchspflege besonders verdient gemacht hat und Silber für Senior Suterholt (Barmer LTV) mit besonderer Belobigung für das Kampfrichterwesen.

Fazit kläglich

Fazit: Aus den großen, vielgestaltigen Bemühungen gab es die Vereinigung zwischen PSV und WSV, was zwar einmal als Kern eines neuen Leichtathletik-Großvereins vielleicht gelten, im Moment aber als Gesamtergebnis nicht befriedigen kann. Bei der Einstellung der Wuppertaler Leichtathletik-Funktionäre ist wohl auch mit Änderung des Status quo kaum zu rechnen.

GA v. 14.02.69 **GA-Sportkommentar**

Lieber ein eigenes Süppchen kochen ...

(Albert Schöndorf)

Die Wuppertaler Leichtathletik-Vereine haben bei den Kreismeisterschaften der vergangenen Jahre einen Offenbarungseid geleistet. Die Meldungen und Leistungen bei den Titelkämpfen in Wuppertal waren ein Spiegelbild des Niveaus. Und dieses Niveau sank von Jahr zu Jahr.

„Unsere Kreismeisterschaften sind eine Farce. Athleten dürfen sich Kreismeister nennen, deren Leistungen undiskutabel sind. Wir müssen zu einer Konzentration kommen. Am besten wäre es, wenn sich einige Kreise zusammenschließen würden, um die Konkurrenz zu fördern.“ Das hat schon vor einigen Jahren Herbert Schade vom Solinger LC gefordert.

In dieselbe Kerbe haute in dieser Woche beim außerordentlichen Kreistag Friedel Althaus, der Vorsitzende des Leichtathletik-Verbandes Niederrhein: „Was ist das denn für eine Kreismeisterschaft, wenn zwei Männeken über die Bahn laufen? Ich kenne die Ergebnisse aller Kreismeisterschaften auch in Wuppertal – dort ist nichts los.“

Nun hat man im Leichtathletik-Verband Niederrhein einen Vorschlag ausgearbeitet, der geeignet scheint, dem Problem zu Leibe zu rücken: Zusammenlegung einzelner Kreise bei den Meisterschaften. In unserem Raum sollten sich Wuppertal, Solingen und Remscheid zusammenschließen. Solingen und Remscheid waren dazu bereit ...

Die aktiven Sportler – Jürgen Schmidt und Dieter Kammrath zum Beispiel – mochten mit Engelszungen reden, die Vertreter der Vereine ließen sich nicht beeindrucken. Sie wollten ihre Kreismeisterschaft behalten. Karl Kepper, der Vorsitzende des TSV Rot-Weiß Wuppertal: „Es ist doch sehr schön, sich Wuppertaler Kreismeister zu nennen.“

Daß die Substanz für die Kreismeisterschaften fehlt, das wollten die Befürworter nicht wahrhaben. Nun sei es dahingestellt, ob die Vereine die Realitäten nicht erkennen oder nicht erkennen wollen. Eines ist sicher: Nach der Abstimmung beim außerordentlichen Kreistag kann es keine Vogel-Strauß-Politik mehr geben. Niemand kann mehr dem Vorbild der drei weisen indischen Affen nach-eifern, die weder etwas sehen noch etwas hören noch etwas sagen wollten. Bei den Kreismeisterschaften 1969 muß Farbe bekannt werden. Nachdem schon bei der Jagd nach den Titeln die kleine Lösung zugunsten eines Tests auf breiterer Basis abgelehnt worden war, waren auch die Stunden eines großen, leistungstarken Wuppertaler Leichtathletik-Vereins, eines Olympischen Sport-Clubs Wuppertal, gezählt. Auch hier entschied man sich für das Althergebrachte, aber nicht immer Erfolgreiche. Die Vereine wollen weiter ihr eigenes Süppchen kochen, auch wenn ihnen die Zutaten dazu fehlen.

Eines jedoch – und das lässt die Hoffnung auf eine bessere Zukunft aufkeimen – hat die heiße Diskussion um einen Großverein und um billige Titeljagden ergeben: Die Vereine sind aus ihrem Schlaf geschreckt worden. Sie haben bemerkt, daß sie nicht mehr weiterwursteln können wie bisher. Sie haben größere Aktivität versprochen.

Es ist eine spiegelglatte Fläche, auf die sie sich mit diesem Versprechen gewagt haben. Denn die Ergebnislisten der Meisterschaften und Sportfeste sind ein unbestechlicher Beweis für den Erfolg oder Misserfolg ihrer Bemühungen.

Walter Nicolini in den **Kurznachrichten der LG Olympia Wuppertal** (Leichtathletik-Abt. der ETG) vom 18.02.69:

Kleinstkarrierter außerordentlicher Kreistag am 12.2.69. Die Turnvereine, an der Spitze der Barmer TV, lehnen jede Konzentration, auch eine Berg. Meisterschaft statt der schwachen Kreismeisterschaften durchzuführen, ab. ...

Anmerkung: Damals beschäftigte sich Wuppertaler Presse noch intensiv mit der Leichtathletik. Das kann man sich aus heutiger Sicht kaum vorstellen. Mit dem Festhalten an nicht mehr zeitgemäßen Organisationsstrukturen haben die verantwortlichen Vertreter der Wuppertaler Leichtathletik-Vereine aber bereits damals die Grundlagen dafür gelegt, dass die Leichtathletik heute in der Öffentlichkeit kaum noch wahrgenommen wird.

LA Nr. ? (20.05.69): **Informationen ...**

NICHT zu einem alle befriedigenden Abschluß sind die in den Wintermonaten geführten Verhandlungen und Debatten um eine Konzentration der Wuppertaler Leichtathletik gekommen. Obwohl sich auch die DOG und der Förderkreis Leichtathletik für eine solche Konzentration stark machten, zogen einige Vereine nicht mit. Einziges Ergebnis der Bemühungen ist die **Leichtathletik-Gemeinschaft PSV/WSV Wuppertal**, in die der Wuppertaler SV seine weithin bekannte Leichtathletikabteilung (Kinder, Schmidt, Langele und früher Knickenberg, Kalfelder, Kaiser, Collin, Jeibmann) einbrachte, zumal viele seiner Aktiven Polizisten sind. Damit verzichtete auch der PSV Wuppertal, mit der Polizei-Sportbildungsstätte NRW im Rücken, auf einen Alleingang. Vorsitzender dieser LG sind Rolf Donath und der noch aktive Oberkommissar Jürgen Schmidt. Sportwart ist Manfred Kinder. Gleichzeitig haben sich die Leichtathleten der Elberfelder TG (mit Manfred Steffny) selbständig gemacht und die **LG Olympia Wuppertal** gegründet, mit ebenfalls Aktiven im Vorstand, zu dem auch Walter Nicolini gehört. Am Status des ebenfalls bekannten Barmer TV hat sich nichts geändert.

Aus einem Schreiben des Leiters der Leichtathletikabteilung der Elberfelder TG, **Walter Nicolini***, vom 03.07.70 an den Hauptvorstand der **Elberfelder TG**:

Die durch zahlreiche Mitglieder besuchte Versammlung der Leichtathletik-Abteilung lehnte am Donnerstag, dem 2. Juli, einstimmig die Forderung des Hauptvorstandes auf Rückbenennung in „ETG 1847 Wuppertal“ ab.

Die Gründe welche zu dem Namen „LG Olympia Wuppertal, Leichtathletik-Abt. der Elberfelder TG Corp. 1847“ führten, brauchen hier nicht noch einmal erläutert zu werden, sie sind dem Hauptvorstand bekannt und wurden von diesem seinerzeit ausdrücklich genehmigt.

Die Versammlung, durch Günter Hannemann ordnungsgemäß auf Grund des Ansinnens des Hauptvorstandes einberufen, beauftragte mich diese Erklärung mit allem Nachdruck abzugeben. ...

*) Walter Nicolini, Oberer Griffenberg 187, 56 Wuppertal-Elberfeld – Leiter der LG Olympia Wuppertal, Leichtathletikabteilung der Elberfelder TG.

Aus einem Schreiben des 1. Vorsitzenden der **Elberfelder Turngemeinde 1847 Korp., Hans-Max Fischer**, vom 28.07.70 an die Leichtathletikabteilung, der Elberfelder Turngemeinde, z.H. Herrn W. Nicolini:

Der vom Vorstand am 1.6.1970 gefaßte Beschluß hinsichtlich der Kurzfassung

ETG 47 Wuppertal

ist ab 1. August 1970 für alle Abteilungen der ETG - einschl. der Leichtathletikabteilung - verbindlich.

Der Leichtathletik-Verband Niederrhein wurde heute entsprechend unterrichtet.

Aus einem Schreiben des 1. Vorsitzenden der **Elberfelder Turngemeinde 1847 Korp., Hans-Max Fischer**, vom 16.12.70 an den Wuppertaler Sportverein.

Der Vorstand hat in seiner Sitzung vom 7. Dezember 1970 nach reiflicher Überlegung beschlossen, dem Antrag unserer Leichtathletikabteilung auf Bildung einer gemeinsamen LG mit den Vereinen Polizei-Sportverein Wuppertal und Wuppertaler Sportverein unter den derzeitigen Verhältnissen nicht zuzustimmen.

Gleiches Schreiben hat der Polizei-Sportverein erhalten. ...

Leichtathletik-Club Wuppertal

5600 Wuppertal 1, den 30.10.1972
Kronprinzenallee 164
42 48 63 oder 53 22 67

Leichtathletik-Verband
Niederrhein –LVN–
4100 Duisburg
Postfach 549

Aufnahmeantrag des Leichtathletik-Club Wuppertal in den LVN

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

Der Leichtathletik-Club Wuppertal bewirbt sich hiermit um die Aufnahme in den Leichtathletik-Verband Niederrhein. Der Verein wird in Kürze seine Aufnahme in das Vereinsregister beim Amtsgericht Wuppertal beantragen. Der Sitz des Vereins ist Wuppertal. Die Anschrift des Vereins lautet zunächst:

Leichtathletik-Club Wuppertal, Walter Nicolini, 5600 Wuppertal 1, Kronprinzenallee 164, Tel. 42 48 63 oder 53 22 67.

Über die Ziele des Vereins können Sie sich in der beigefügten Satzung informieren und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie unserem Antrag zustimmen würden.

Ihre Antwort entgegensehend bin ich mit sehr freundlichen Grüßen

Ihr

Walter Nicolini

Anlage: Vereinssatzung

Anmerkung: Es ist schon bemerkenswert, dass die Aufnahme in den Verband bereits vor der offiziellen Gründung des Vereins beantragt wurde.

Aus dem Vereinsmagazin Nr. 47 (Ausgabe Nov. 1992) des Leichtathletik-Club Wuppertal

20 Jahre LC WUPPERTAL

20 Jahre LC Wuppertal sind noch kein Anlaß, ein Jubiläum zu feiern. Die große Feier - so denke ich - wird erst 1998 steigen. Aber immerhin, 20 Jahre LCW sind es wert, einmal auf die Anfänge unseres Vereins zurückzublicken.

Nach längeren Querelen der Leichtathleten mit dem Hauptvorstand der Elberfelder TG trafen sich die „Revolutionäre“ am 28. Nov. 1972 auf dem Freudenberg, trennten sich von der ETG und hoben den LCW aus der Taufe. Die Leichtathletikabteilung der ETG bestand danach praktisch nur noch auf dem Papier. Fast alle Leichtathleten wechselten zum neu gegründeten LCW.

Das Protokoll über die Gründungsversammlung des LCW liest sich leider nicht wie ein Kriminal-

roman. Es sagt nichts über die Gründe aus, die letztlich zur Trennung geführt haben, und es berichtet auch nicht über die Atmosphäre, die bei dieser Sitzung herrschte. Ein von der NRZ am 3. Febr. 1973 veröffentlichter Artikel, der auf einem Interview mit dem ersten LCW-Vorsitzenden Walter Nicolini basiert, gibt da schon eher Aufschluß. Interessant dürfte aber sicher sein, wer der Einladung zur Gründungsversammlung folgte und welche Personen dem ersten LCW-Vorstand angehörten. Fast jeder wurde mit einem Amt beglückt. Wir haben diese Unterlagen deshalb noch einmal aus der Versenkung hervorgeholt und drucken sie hier ab.

Walter Nicolini ist heute unser Ehrenvorsitzender. Von den übrigen „Separatisten“ gehören heute nur noch Eduard Anthon, August Knabe, Rolf Steinberg und Klaus Wolter dem LCW an. Dr. Justus Bockemühl ist leider bereits verstorben. Manche Namen sind selbst langjährigen LCW-Mitgliedern nicht mehr bekannt.

Die Zahl der Mitglieder ist gegenüber 1973 um das 2 1/2-fache gestiegen. Trotzdem sind wir aber ein kleiner Verein geblieben, der davon lebt, daß jeder (fast) jeden kennt. Anders würde es aussehen, wenn alle, die einmal einen Aufnahmeantrag ausgefüllt haben, heute noch Mitglieder wären. Mehr als 350 Schüler, Jugendliche und Erwachsene verließen im Laufe der Jahre aus den unterschiedlichsten Gründen wieder den Verein. Eine Mitgliederfluktuation, die auch bei anderen Vereinen üblich ist.

7 Mitglieder wurden durch den Tod aus unserer Mitte gerissen. Wir werden ihnen, deren Kameradschaft und Zuverlässigkeit wir geschätzt haben, ein ehrendes Andenken bewahren. ...

Leichtathletik-Club Wuppertal

5600 Wuppertal 1, den 17.11.1972

Einladung zur Gründungsversammlung des Leichtathletik-Club Wuppertal am 28.11.1972 in den Jugendraum des Sportplatzhauses Am Freudenberg in Wuppertal-Elberfeld, 19.00 h

Lieber Sportfreund!

Ich würde mich freuen, Sie bzw. Dich am 28.11.1972 anlässlich der Gründungsversammlung auf dem Freudenberg zu sehen. Wir wollen in kurzer Aussprache unsere Probleme lösen und dabei die nachfolgende Tagesordnung behandeln!

- 1) Rücktritt des Vorstandes der Leichtathletik-Abteilung der ETG
- 2) Gründung des Leichtathletik-Club Wuppertal
- 3) Übertritt in den Leichtathletik-Club Wuppertal
- 4) Abstimmung über die Satzung des Leichtathletik-Club Wuppertal
- 5) Wahl eines vorläufigen Vorstandes gemäß § 4 der Satzung des Leichtathletik-Club Wuppertal
- 6) Beauftragung des vorläufigen Vorstandes den Verein in das Vereinsregister eintragen zu lassen
- 7) Bestimmung des Termins der 1. ordentlichen Hauptversammlung des Vereins gemäß § 6 der Satzung des Leichtathletik-Club Wuppertal
- 8) Verschiedenes

Da diese Einladung nicht an alle Mitglieder der Leichtathletik-Abteilung der ETG verschickt werden kann, Schüler und Jugendliche, deren Handlungsfähigkeit weitgehend vom Elternhaus geführt werden, erhalten diese Einladung nicht, bitte ich u.U. diese Einladung auch in mündlicher Form im Kreise der Interessierten weiterzuverbreiten.

Mit sehr freundlichen Grüßen im Auftrag des vorläufigen Gründungskomitees handelnd bin ich
Ihr bzw. Euer

Günter Hannemann

Protokoll über die Gründung des
„Leichtathletik-Club Wuppertal“
am 28.11.1972 in Wuppertal-Elberfeld, Am Freudenberg

1. Auf Einladung von Günther Hannemann waren die in Anlage I zu diesem Protokoll aufgeführten Personen erschienen.
2. Zwischen den Beteiligten bestand Einigkeit, dass ein Verein unter dem Namen „Leichtathletik-Club Wuppertal“ gegründet werden soll und dass dieser Verein in das Vereinsregister eingetragen werden soll.
3. Nach eingehender Erörterung wurde die Gründung dieses Vereins mit der aus der Anlage II des Protokolls ersichtlichen Satzung einstimmig beschlossen.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt:

- a) als Vorsitzender: Walter Nicolini
- b) als Geschäftsführer: Reinhold Förstmann
- c) als Kassenwart: Karl-Heinz Loos
- d) als Pressewart: Eduard Anthon
- e) als Sportwart: Nikolaus Emmerich
- f) als Jugendwart: Günther Hannemann

Dieser trat aber später zurück und an seine Stelle wurde Manfred Bröcker in das Amt eingesetzt, tauschte dann mit dem Sportwart sein Amt.

- g) als Lehrwart: Dr. Justus Bockemühl
- h) als Statistiker: Klaus Wolter

Wuppertal, den 28. Nov. 1972

Reinhold Förstmann
(als Protokollführer)

Anlage I zum Protokoll über die Gründung des Leichtathletik-Club Wuppertal

Der Einladung von Günther Hannemann waren folgende Personen gefolgt:

1. Eduard Anthon
2. Dr. Justus Bockemühl verließ vorzeitig die Versammlung, übertrug seine Stimme an
Walter Nicolini
3. Gerhard Demmer
4. Nikolaus Emmerich
5. Reinhold Förstmann
6. Günther Hannemann
7. August Knaube

8. Karl-Heinz L o o s
9. Walter Nicolini
10. Richard S l e g m u n d
11. Rolf S t e i n b e r g
12. Klaus W o l t e r

Von der Versammlung wurden in Abwesenheit Siegfried A b e l und Hans R u n d n a g e l als Kassenprüfer bestellt.

Beide Herren haben die Wahl nachträglich angenommen.

LEICHTATHLETIK-VERBAND NIEDERRHEIN E.V.

LVN

Geschäftsstelle

41 Duisburg 1, den 6.12.1972

Postfach 549

Ruf 35 54 43

An
Leichtathletik-Club Wuppertal
Herrn Walter Nicolini

56 Wuppertal 1
Kronprinzenallee 164

Betrifft: Neuaufnahme

Sehr geehrter Herr Nicolini!

Auf Ihr Schreiben vom 30.10.1972 teilen wir Ihnen mit, daß vorbehaltlich der Veröffentlichung Ihres Aufnahmeantrages in den LVN-Nachrichten mit der Einspruchsfrist von 4 Wochen der LVN-Vorstand den Aktiven Ihres Vereins ab sofort eine vorläufige Startgenehmigung erteilt. Über die endgültige Startgenehmigung erhalten Sie zu gegebener Zeit eine entsprechende Mitteilung.

Wir möchten noch darauf hinweisen, daß Voraussetzung für die Aufnahme die Meldung der Leichtathletik-Mitglieder Ihres Vereins an die Sporthilfe e.V., 41 Duisburg 1, Postfach 1, ist.

Mit freundlichen Grüßen

Leichtathletik-Verband
Niederrhein e. V.

i.A.

Unterschrift nicht lesbar

E T G – 47 – Wuppertal
Leichtathletik-Abteilung
Günther Hannemann

am 31.12.72

Liebe Sportfreunde,

wenn ich Euch heute als Mitglieder der E T G anspreche und allen ein gutes, neues Jahr wünsche, dann bin ich mir darüber im Klaren, daß einige von Euch zwischenzeitlich die Mitgliedschaft aufgekündigt haben und bereits dem neuen Leichtathletik-Club-Wuppertal beigetreten sind.

Gerade diesen Ausgetretenen gilt mein herzlicher Gruß, denn schließlich waren wir ja eine gute Gemeinschaft, teilweise über viele Jahre.

Keinem von uns kann daran gelegen sein, zukünftig in leichtathletischer Z[w]ietracht zu leben, und niemand möchte auf dem Sportplatz oder in der Halle vereinsbezogenen Spannungen ausgesetzt sein, dort wo wir doch Freude an Sport und Spiel haben sollten.

Vereinswechsel hat es zu allen Zeiten gegeben, manchmal ist sogar etwas Vernünftiges dabei herausgekommen.

Um nun ein wichtiges, klärendes Gespräch zu führen, unsere Situation zu überdenken und unser zukünftiges Verhalten zu bestimmen, bitte ich Euch

am Dienstag, den 9.1.73
um 17.30 Uhr in den
Jugendraum auf den Freudenberg zu kommen.

Mit besten Grüßen

Euer

Günther Hannemann

Anmerkung: Ob das klärende Gespräch tatsächlich stattgefunden hat, weiß ich leider nicht. Zu der von Günther Hannemann befürchteten Zwietracht zwischen ETG- und LCW-Aktiven kam es aber nicht. Das muss allerdings nicht unbedingt an der Besonnenheit der Kontrahenten gelegen haben. Nach der Gründung des LCW stand die Leichtathletik-Abteilung der ETG praktisch nur noch auf dem Papier. Folgerichtig trat die ETG später auch aus dem Leichtathletik-Verband aus.

NRZ v. 03.02.73 **Leichtathletik-Club Wuppertal hat schon mehr als 60 Mitglieder**

Nicht mehr im Fußballschatten

In Wuppertal besteht ein Verein nur für Leichtathleten. Vor der Öffentlichkeit fast unbemerkt, wurde der Leichtathletik Club Wuppertal (kurz: LCW) am 27. November des vergangenen Jahres gegründet. Zu seinen Anfangserfolgen gehört eine überraschend lebhaft entwickelte Mitgliederentwicklung: Knapp zwei Monate nach seiner Gründung trainieren und starten bereits mehr als 60 Mitglieder – darunter viele Jugendliche – für den LCW.

Ein Sportverein, in dem nur eine einzige Sportart betrieben wird – wo gibt es das schon? Im Fußball, richtig! Oder in ausgesprochenen Spezialdisziplinen wie Schießen oder Judo.

Für die Leichtathletik aber ist so etwas ganz und gar unüblich. Regel ist vielmehr, dass die „Königin der Sportarten“ ein Schattendasein neben „König“ Fußball führt, als eine Vereinsabteilung unter vielen, oft auch als fünftes Rad am Wagen.

Beim LCW soll das anders sein. Walter Nicolini (53), Mitbegründer und Vorsitzender dieses ersten „reinen Leichtathletikklubs“ in Wuppertal: „Mit anderen Sportarten haben wir nichts zu tun. Endlich können wir unsere Probleme selber lösen.“

Keine frustrierenden Gespräche mehr mit Vorstandsmitgliedern aus Turn-, Fußball- oder Tischtennisabteilungen, keine mühseligen Verhandlungen mehr über etwaige Veranstaltungstermin oder Zuschüsse für die Leichtathletik.

Walter Nicolini erläutert: „Wir sind mit zwei Prinzipien an die Vereinsgründung herangegangen: Liebe zum Sport und Idealismus. Wenn das Geld schon am Anfang eine zu große Rolle spielt, geht der Sport kaputt.“

Hehre Worte in einer Zeit, in der man eher zu der Erkenntnis neigt, daß der Sport ohne Geld „kaputt“ geht. Doch wenn Dienstag abends rund 40 LCW-Läufer auf dem Freudenberg trainieren, und die Jugendlichen des Vereins zur gleichen Zeit die Halle am Jung-Stilling-Weg füllen, kann Walter Nicolini mit seinem „Idealismus“ und „Liebe zum Sport“ so falsch nicht liegen.

Nicolini: „Es geht uns nicht darum, einen großen Mann herauszubringen. Wenn wir wirklich einmal ein Talent in unseren Reihen haben sollten, können wir sein Abwandern selbstverständlich nicht verhindern. Im Gegenteil: Man müßte zusehen, dass es eine entsprechende Förderung erhält – auch das verstehen wir unter Idealismus.“

Immerhin hofft man beim LCW, früher oder später zu einem Sammelbecken für Wuppertaler Leichtathleten zu werden. Denn eine zeitgemäße Förderung von Talenten ist in allen anderen Wuppertaler Vereinen, in denen Leichtathletik getrieben wird, momentan noch weit weniger möglich. Der augenblickliche Tiefgang der Wuppertaler Leichtathletik spricht für sich. *DH.*

Die NRZ meint dazu

Daß sich in der Wuppertaler Leichtathletik seit Jahren nichts mehr tut, ist bekannt. Daß die Wuppertaler Leichtathletik ihre einstige Spitzenstellung in der Bundesrepublik verloren hat, ist an dieser Stelle schon mehrfach gesagt worden.

Und ausgerechnet in diese absolute Baisse fällt die Neugründung eines Leichtathletikvereins, die Gründung des LC Wuppertal.

Ein Neubeginn? Ein Verein, der Talente hervorbringt, fördert? Ein Verein, der Spitzenathleten hält oder gar „einkauft“?

Der LCW-Vorsitzende Walter Nicolini, gleichzeitig Kreisvorsitzender aller Wuppertaler Leichtathleten, spricht von „Idealismus“ und davon, dass Geld in diesem Verein keine allzu große Rolle spielen soll.

Schade! Es ist also nichts mit der Renaissance der früheren Leichtathletik-Hochburg Wuppertal, nichts mit Nachfolgern für Läufer wie Lueg, Stracke oder Kinder, Knickenberg.

Weiterhin wird gelten: Mehr Trimm-Dich als Leistung. Talente aus dem Raum Wuppertal werden sich weiterhin verändern müssen, wollen sie sich steigern. Leistungszentren wie Leverkusen oder Mainz locken mit Arbeits- und Starterleichterungen, mit günstigen Trainingsmöglichkeiten und gelegentlich auch schlicht mit Banknoten.

Andererseits: Eine Basis aus fast schon verloren geglaubten Idealen, aus „Liebe zum Sport“ ist für einen Verein sicherlich solider als Geld effektheischender Mäzene, bei denen Sportbegeisterung und Werbeabsicht ganz dicht beieinander liegen.

Nur eben, dass mit Idealismus und Liebe zum Sport allein, der eklatanten Leistungsmisere in der Wuppertaler Leichtathletik wohl kaum abgeholfen wird.

Detlef Hartlap

Aus einem an den Herausgeber adressierten Brief von **Walter Nicolini** vom 06.10.02 zur Gründung des Leichtathletik-Club Wuppertal:

Dreißig Jahre sind seit der Story*) vergangen, da gab es den LC Wuppertal noch nicht, aber die Gründung dieses Vereins, seine Geschichte, hängt damit zusammen. Aber, alles der Reihe nach.

Am Ende der sechziger Jahre rumorte es in der Leichtathletik wie an den Hochschulen und Universitäten, so auch bei den Leichtathleten der Elberfelder Turngemeinde. Nun war das zunächst nichts Besonderes, aber 1967 war es anders. In Wuppertal meinte man, man müsse die Vereinsmeierei loswerden. Wuppertal könnte nur so noch einmal an die großen Erfolge der fünfziger Jahre anknüpfen. Aber, obwohl viele Aktiven mitgemacht hätten, die Leitungen der Vereine machten nicht mit. Gleichwohl benannten sich fortan die Leichtathleten der Elberfelder Turngemeinde in LG Olympia um, ohne die Mitgliedschaft in der Elberfelder Turngemeinde damit aufgeben zu wollen.

Die LG Olympia brachte viele Erfolge, einen Weltrekord über 3 x 1.500 m der Frauen; Manfred Steffny wurde 13. im Marathon bei den Olympischen Spielen in Mexico [tatsächlich 17.] und auch sonst gab es Plätze in der Bestenliste.

Aber es dauerte nur wenige Jahre, dann spielte der Vorstand der Elberfelder Turngemeinde nicht mehr mit, eine solche Mitgliedschaft dulden zu wollen. Fritz Altenrath war damals die treibende Kraft im Vorstand der ETG, der Leichtathletik unter dem Namen LG Olympia in der ETG den Garaus zu machen. Dem Verband kündigte er die Mitgliedschaft in der Form der LG Olympia. „Die Mitglieder der ETG starten ab sofort wieder unter dem richtigen Namen und im alten Trikot“, teilte er mit.

Ich zog mich aus der Führung der Leichtathletik-Abteilung der ETG zurück. So fand ich Zeit, den Olympia-Lauf vorzubereiten, an dessen Ende praktisch die Geburtsstunde des LC Wuppertal steht.

Die Geschichte ist nun schnell erzählt. Der gute Eduard Anthon bekniete mich: „Walter, du fehlst uns überall, komm wieder und übernehme den Betrieb.“ „Ja“, sagte ich, „aber nur unter der Bedingung, dass wir einen eigenen Verein gründen, ohne Turner, Hockeyspieler und was sonst noch in so einem Großverein angesiedelt ist.“

Durch unsere München-Laufgruppe ging nun ein tiefer Riss. Der verstorbene Heinz Kisler wollte Stadtverordneter werden, zu diesem Zweck mußte eine Organisation oder ein Verein hinter ihm stehen. Er hatte sich deshalb für die Elberfelder Turngemeinde entschieden. Drei der München-Läufer votierten aber für meinen Vorschlag, nun nach dem München-Erlebnis einen eigenen Verein zu gründen. So kam es im Gefolge des Olympia-Laufes zur Gründung des LC Wuppertal. ...

*) Lauf zu den Olympischen Spielen 1972 nach München

Aus der Anlage zu einem an den Herausgeber adressierten Brief von **Walter Nicolini** vom 06.10.02:

Erinnerung an die Olympischen Spiele 1972 in München

Es ist schon alles sehr lange her, was heißt hier lange, für mich ist es so, als wäre er erst gestern gewesen, unser Lauf zu den Olympischen Spielen 1972 nach München.

Unser, das heißt: 7 alte Waldläufer, der Jüngste damals Jahrgang 37, der Älteste Jahrgang 19, drei Vermessungsingenieure, zwei Architekten, ein Versicherungsagent und ein Makler.

Damals joggte man noch nicht, man machte einen Waldlauf. Jogging, der amerikanische Begriff für mal eben schnell etwas während der Bürozeit erledigen oder etwas schnell einkaufen, den Begriff hatten wir noch nicht in unsere Sprache übernommen. Aber gemacht: alles der Reihe nach.

Ich bin ein alter Leichtathlet, und als solcher hatte ich das Glück, gerade mal 17 Jahre alt geworden, 1936 bei den Olympischen Spielen in Berlin, am Olympischen Jugendlager in Berlin teilnehmen zu dürfen. Jesse Owens, Erich Borchmeyer und wie sie damals hießen, Emmy Albus, Elfriede Kaun und Gisela Mauermayer, habe ich hautnah erleben dürfen.

Das, was ich damals erlebte, unversehrt aus dem Kriege heimkehrend, lebte in mir weiter. Und so wurde ich neben meinem sehr ernstzunehmenden Beruf im Nebenberuf Trainer und Übungsleiter in der Leichtathletik und habe mit meinen Athleten viele Erfolge gehabt. Aber nun zum eigentlichen Thema.

Zu meinen Trainingsstunden gesellten sich auch immer mehr ältere Leute, besonders im Herbst, wenn die Wettkampfzeit vorbei war – damals waren die Hallenwettkämpfe in den Wintermonaten noch nicht so in Mode – denn dann legten wir eine Wettkampfpause ein, um uns zu erholen und liefen sonntags am Nachmittag durch den Wald. So entstand eine Lauffreundschaft zwischen sieben älteren Herren, die bei Wind und Wetter sich am Sonntag zum Waldlauf trafen. Heinz, er weilt schon lange nicht mehr unter uns, Wolfgang, Gert, Siegfried, Gerd und mir. Mich nannten alle nur Nico. Diese älteren Männer waren ganz einfach süchtig auf das Laufen geworden. Bald genügte der heimische Wald nicht mehr. In der Bundesrepublik machte sich damals der Wohlstand bemerkbar. Wir fuhren daher sehr oft in den Wintermonaten freitags abends an die nahe flandrische Küste, um am nächsten Morgen von De Haan bis Blankenberge zu laufen. Einer in der Runde hatte ein Haus in De Haan, so daß es für die Unterkunft keine Probleme gab.

An einem solchen Abend in der Runde der Sieben entstand in De Haan die Idee, 1972 nach München zu den Olympischen Spielen laufen zu wollen. Ich riet zur Vorsicht. „Täglich fast 70 bis 80 Kilometer laufen, dazu seid ihr einfach schon zu alt“, bemerkte ich, „das halten eure Gelenke und Füße nicht aus, aber eine Staffel in Form eines Relais, das traue ich euch zu“, war meine Meinung zu dem Vorschlag. „12 bis 15 km und das zweimal am Tage, das werdet ihr schaffen.“

An einem Wochenende im Herbst 1971 machten wir einen ersten Versuch mit einem Lauf, der von Wuppertal aus nach Bad Marienberg im Westerwald führte.

Ein Sportfreund lieh uns zu diesem Zweck seinen Camping-Bus. In dem hätten wir alle Sieben bequem übernachten können, aber er sollte uns ja nur begleiten. Wir liefen auf Feld- und Waldwegen und auf kürzestem Wege unseren Zielen entgegen, während der Bus auf Bundes- und Kreisstraßen die doppelte Entfernung zurücklegen musste, um unsere Treffpunkte und Relaisstationen zu erreichen. Der erste Versuch gelang vorzüglich.

Auf einer sogenannten Generalkarte im Maßstab 1:200.000, die einzelnen infragekommenden Blätter aneinandergeklebt, hatte ich Wuppertal und München mit einem geraden Strich verbunden. Der so entstandene Plan war fast vier Meter lang. Man konnte nur auf dem Boden liegend mit ihm arbeiten. Mit der Erfahrung aus dem ersten Lauf nach Bad Marienberg, wurde nun im Frühjahr 1972 eine zweite Etappe unseres Vorhabens erprobt. Wir liefen von Bad Marienberg nach Se-

ligenstadt am Main. Auch dieser Lauf gelang reibungslos. Wir waren am späten Freitag wieder mit dem Bus nach Bad Marienberg gestartet, um am Sonnabendmorgen loszulaufen in der Hoffnung, am Sonntagnachmittag in Seligenstadt am Main anzukommen. Nun stand fest, wir würden München in neun oder zehn Tagen erreichen können.

Für meine sechs Mitläufer hieß es nun, ein tägliches Laufpensum bis zum Sommer auf sich zu nehmen. Auch galt es, das Vorhaben ganz präzise zu organisieren. Eine einheitliche Kleidung mußte her, von den Schuhen über die Socken bis zu den Hemden, Trainingsanzügen und Regenbekleidung. Zum Glück kannte ich von den Meisterschaften die Firmen, die uns bei der Beschaffung dieser Ausrüstung helfen würden. Teils gesponsert oder zu Einkaufspreisen erstanden, brachten wir unsere Ausrüstung zusammen, auch stand uns der Bus für unser Vorhaben wieder zur Verfügung.

Ein befreundeter Sportarzt untersuchte uns gründlich auf unseren Gesundheitszustand hin und stellte für alle Fälle einen kleinen Koffer mit Medikamenten für die erste Hilfe zur Verfügung. Jeder bekam einen Gesundheitspaß mit seiner darauf vermerkten Blutgruppe und sonstigem Wissenswertem. Nicht zu vergessen ist es zu erwähnen, daß dieses Unternehmen schließlich ja auch Geld kosten würde. Also wurde eine Kasse eingerichtet, bzw. ein Bankkonto, mit dem alles bezahlt werden konnte und bestimmt, wer darüber verfügen sollte.

Die Richtlinien für das jeweilige Verhalten bei Unfällen und jedweden Vorfällen, für die Treffpunkte, das Verhalten bei Notfällen und Pannen, das Lauftempo, das Verhalten bei Gewittern, wurden festgelegt und nicht zuletzt das Miteinanderleben auf engstem Raume in dem Bus, der Küchendienst, die Reinigung des Fahrzeuges und der Verantwortliche für die Apotheke wurden bestimmt.

Am Donnerstag, dem 10. August 1972, war des Abends die Verladung des Gepäcks angesagt. Nun war das Vorhaben nicht mehr aufzuhalten, die Organisation lief, die jeweiligen Hotels waren gebucht.

Am Freitag, morgens um 9.30 Uhr, erfolgte der Start. Drabender Höhe im Bergischen Land, Bad Marienberg im Westerwald, Mönstadt im Taunus, Seligenstadt am Main, Freudenberg am Main waren zunächst unsere Stationen, aber dann gab es Schwierigkeiten. Unser Kartenmaterial war zwar auf dem neuesten Stand, aber hier in Baden-Württemberg, wo wir inzwischen angekommen waren, war die Landwirtschaftliche Flurbereinigung durchgeführt worden. Die Felder und Wege lagen anders, als diese in den Karten ausgewiesen waren. Von nun an konnten wir uns nur von Kirchturm zu Kirchturm orientieren.

Aber trotzdem erreichten wir unsere weiteren Ziele, Bad Mergentheim, Dinkelsbühl, Rain am Lech und am 19. August, in einer Gewalttour, wir hatten das vorgesehene vorletzte Ziel einfach mit nur letzten Laufetappe genommen, kamen wir in München an.

In Wuppertal waren wir bei schönem Wetter gestartet. Je weiter wir nach Süden vordrangen, wurde es umso wärmer und bald schwühlwarm. Das Thermometer im Bus zeigte 35 Grad an. In Seligenstadt erreichte uns eine Gewitterfront. Nun war unser Regenzeug von Vorteil, denn wir mußten ja unsere jeweilige Wechselstation erreichen, egal ob Regen oder Sonnenschein. Aber es kam noch schlimmer hinter der Gewitterfront kam eine Kaltfront nach Süddeutschland. In München war es am Abend unserer Ankunft lausig kalt.

Nun ist alles schnell berichtet. Gerne wären wir natürlich im Hotel „Vier Jahreszeiten“ oder im „Bayerischen Hof“ abgestiegen aber, man soll es nicht übertreiben, wir begnügten uns mit dem gerade neu eröffneten „Holiday-Inn“ im Norden Münchens.

Am nächsten Morgen liefen wir dann zum Olympiapark, der für die Öffentlichkeit an diesem Sonntag erstmalig zugänglich[lich] war. Wir hatten ein Treffen mit dem Architekten Prof. Günter Behnisch verabredet, der uns um 11.00 Uhr vor dem Haupteingang des Stadions erwarten wollte.

Das Olympiagelände war voll von Menschen, die Münchener wollten doch das neue Stadion sehen. Wir zwängten uns durch die Masse der Menschen, verlieren konnten wir uns nicht, denn mit unseren roten Trainingsanzügen fielen wir immer auf. So kamen wir auf der Rückseite, auf der Gegentribüne des Stadions an und schauten in das Rund hinunter froh, nun endlich am Ziel zu sein. Nur noch auf die Vorderseite des Stadions hätten wir jetzt noch gehen müssen. Da standen wir nun und schauten in das Rund hinunter in der Nähe eines verschlossenen Tores, als uns ein alter Wächter fragte: „Wolln's do nei“, wollen sie da hinein?. „Natürlich“ antwortete ich. Da ging der gute Mann hin und schloss uns das Tor auf. Wir waren im Stadion, wir waren endlich da, wo wir hin wollten.

Aber auf der Gegenseite am Haupteingang hatte es sich schnell herumgesprochen, „Sie sind schon da.“ Dann kam Prof. Behnisch, mit ihm der damalige Pressewart des Deutschen Leichtathletik Verbandes, der schon lange verstorbene Herbert Zimmer und ein Heer von Reportern, um uns zu begrüßen.

Obwohl auf der Laufbahn auf den weißen Farbstrichen ab und zu noch eine Bierflasche stand, damit man die weiße Farbe nicht schmutzig mache, durften wir eine Runde im Stadion laufen. So kann ich mit Fug und Recht sagen, dass wir die Laufbahn des Olympiastadions erstmalig eingeweiht haben.

Ja, das ist es, was ich zum Thema „Olympische Spiele 1972 in München“ habe sagen wollen. Wenn nun auch dreißig Jahre vergangen sind und einer in der Runde schon nicht mehr unter uns weilt, für mich war es wie gestern.

Walter Nicolini

LEICHTATHLETIK-VERBAND NIEDERRHEIN E.V.

LVN

An
Den Leichtathletik-Club Wuppertal
Herrn Reinhold Förstmann

41 Duisburg, 18. Oktober 1973
Postfach 549
Am Waldessaum 2
Ruf 35 54 43

56 Wuppertal 2
Heckinghauser Str. 137

Liebe Sportkameraden!

Nachdem Ihr Aufnahmeantrag in den Mitteilungen des LVN „Leichtathletik am Niederrhein“ veröffentlicht wurde und kein Einspruch gegen Ihr Aufnahmegesuch in der satzungsgemäß vorgeschriebenen Zeit erfolgt ist, sind Sie Mitglied unseres Verbandes unter der Voraussetzung geworden, daß Sie die Leichtathleten Ihres Vereins jährlich zur Bestandserhebung des LSB melden.

Wir begrüßen Sie als unser neues Mitglied und hoffen auf gute kameradschaftliche Zusammenarbeit.

Eine Durchschrift dieser Bescheinigung erhält der Vorsitzende bzw. die Geschäftsstelle Ihres zuständigen Kreises.

- 20 -

Mit sportlichen Grüßen

LEICHTATHLETIK-VERBAND NIEDERRHEIN e.V.

Konny Pick

1. Vorsitzender

D./LVN-Kreis Wuppertal